

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 36.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Zum 60. Geburtstag des bekannten Zentrumsabgeordneten Gröber hatte man heute dessen Platz mit einem prächtigen Blumenstrauß geschmückt. Der graubärtige Zentrumsmann war über die ihm von allen Seiten des Hauses dargebrachten Glückwünsche sehr erfreut und dankte mit strahlendem Gesicht und durch Handbeschlüßeln. Die übrige Zeit benutzte er zum Lesen der zahlreichen Glückwünschschreiben und Telegramme, die ihm fortgesetzt von Postboten überreicht wurden. Unter dessen folgte im Hause ein Redner dem andern. Zuerst wurde aufs eifrigste die Frage der Bekämpfung des Sauerwurms in den Weinbergen erörtert. Der Zentrumsabgeordnete Baumann begründete eine Resolution, die fordert, daß in den nächstjährigen Etat eine Prämie ausgelegt wird für denjenigen, der ein zuverlässiges Mittel zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes erfindet, darauf befürwortete der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche eine Resolution seiner Partei, die wünscht, daß größere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung der Schädlinge an Kulturpflanzen, namentlich im Obst- und Weinbau ausgeworfen werden. Es sei bedauerlich, so meinte u. a. dieser Redner, daß in der ganzen preussischen Verwaltung kein einziger wissenschaftlicher Fachmann auf diesem Gebiete vorhanden sei. Amerika leiste dagegen gerade nach dieser Richtung Großartiges. Ministerialdirektor v. Jonquières antwortete, daß die hier erörterte Angelegenheit bereits im Jahre 1910 in der Kommission und im Plenum in ausgiebigster Weise behandelt worden sei. Von Preisausgeschrieben und Aussetzung von Prämien erwarte die Regierung nichts. Die Einföhrer, die auf diesem Gebiete tätig seien, betrage Legion, aber alle Mühe sei bisher vergebens gewesen. Was die biologischen Forschungen betreffe, so tue die Regierung alles, was ihr hier möglich sei, so habe sie im vorigen Jahre noch für dieses Forschungsgebiet eine gemeinsame Organisation geschaffen. Daß Amerika auf diesem Gebiete Großartiges und Vorbildliches geleistet habe, erlante der Ministerialdirektor unumwunden an. Seine Ausführungen klangen in die wenig trostreichen Worte aus, daß das Weitere der Entwicklung vorbehalten bleiben müsse. Diese Verströfung auf die Zukunft befriedigte natürlich die Antragsteller nicht. Der Zentrumsabgeordnete Astor gab diesem Gedanken auch Ausdruck. Er sagte, man habe allgemein das Gefühl, daß von Seiten der Regierung zu wenig geschehe. Die Schäden, die der Sauerwurm in den Weinbergen anrichtet, seien so groß, daß man sich über den Mut der Winzer, noch weiter zu arbeiten, wundern müsse. Der nationalliberale Abgeordnete Hepp

stimmte dem Vordredner zu und sagte, was Herr Astor von der Mosel gesagt habe, treffe auch für den Rheingau zu. Wünschenwert sei auch ein Gesetz zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten. Es sei notwendig, für die Erhaltung der Bienenzucht, der Poesie der Landwirtschaft, zu sorgen und zwar schon deshalb, so schloß dieser Redner launig seine Ausführungen, um das Dasein der Menschheit auch weiterhin — honigsüß gestalten zu können. In einer kurzen Erwiderung bemerkte Ministerialdirektor von Jonquières, daß ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten bereits in Vorbereitung sei, wann dieser aber an den Reichstag gelange, stehe noch nicht fest. Abgeordneter Dr. Paasche war mit den Regierungs-Erklärungen gleichfalls nicht zufrieden. Den guten Willen der Regierung verlasse er zwar nicht, aber damit läme man nicht weiter. Das Reich müsse die Initiative ergreifen und auf die Einzelstaaten einwirken. Auch das Biologische Institut sei geschaffen worden, um die anderen vorwärts zu treiben. Der Weinbau befinde sich in großer Notlage und bedürfe deshalb der Reichshilfe. Wenn man großzügig vorgehe, werde auch schon etwas erreicht werden. Diese mit großem Nachdruck gesprochenen Worte fanden im ganzen Hause lebhaften Beifall. Darauf wurden die beiden Resolutionen einstimmig angenommen. Eine längere Aussprache knüpfte sich auch an das Patentamt, wobei mehrere Redner sehr ausführlich auf den Vorentwurf zum neuen Patentgesetz eingiengen. Allgemein kam die Ansicht zum Ausdruck, daß in dem Entwurf die Rechte der Angestellten nicht genügend geschützt würden. Ministerialdirektor v. Jonquières gab der Hoffnung Ausdruck, daß die noch bestehenden scharfen Gegensätze ausgeglichen würden und daß der Entwurf im nächsten Winter dem Reichstag vorgelegt werden könne. Nunmehr folgte das umfangreiche Kapitel „Reichsversicherungsamt“, wobei zuerst der 2. Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der sozialdemokratische Abgeordnete Bauer, in sehr eingehender Weise die Handhabung der Versicherungsgeese besprach. Wegen einer beleidigenden Äußerung gegen die preussische Regierung erhielt der Redner einen Ordnungsruf. Morgen werden die Beratungen weitergehen.

Im Abgeordnetenhaus setzte heute der Abgeordnete Adolf Hoffmann (Soz.) seine gestern unterbrochene vier-einhalbstündige Obstruktionsrede fort und beendete sie nach anderthalb Stunden. Darauf erhob sich der Unterstaatssekretär Holz zu folgender Erklärung: „Im Namen und im Auftrage des Ministers des Innern und der Regierung erhebe ich den schärfsten Protest gegen die Äußerungen, die der Abgeordnete Hoffmann gestern gegen den Minister gemacht hat. (Der Abg. Hoffmann hatte die Zahl 175 im Zusammenhang mit der Person des Ministers gebracht.) Die parlamentarische Sitte und die

Achtung vor der Würde dieses Hauses hindern mich, diese Äußerung als das zu kennzeichnen, was sie ist. Der Ausdruck „Pfiu“, der gestern dem Abg. Hoffmann entgegengerufen wurde, ist ein Ausdruck des Ekels. Das sagt genug.“ Der Redner verliest dann das Urteil eines liberalen Blattes gegen das gestrige Vorgehen des Abg. Hoffmann. „Diese vernichtende Kritik, meine Herren, dürfte wohl genügen.“ Als der Unterstaatssekretär sich dann ausführlich gegen einige Punkte der Rede Hoffmanns wendet, versucht dieser durch seine üblichen Zwischenrufe zu stören, wird aber durch den einmütigen stürmischen Protest des ganzen Hauses daran gehindert. Der nächste Redner, der Abg. Graf v. d. Gröben macht den Vorschlag, den alten Plan einer Änderung der Geschäftsordnung wieder aufzunehmen, um derartige Obstruktionsreden wie die gestrige des Abg. Hoffmann in Zukunft zu verhindern. Der Minister wendet sich gegen die Stadt Berlin, die bei ihrem Protest gegen die Genehmigung der Niederbarnimer Umsatzsteuer die öffentliche Meinung gegen die Staatsbehörde aufgepeitscht habe. Der nationalliberale Abg. Fuhrmann hofft, daß das Auftreten der Sozialdemokratie im Abgeordnetenhaus dazu beiträgt, die Klust zwischen ihr und den bürgerlichen Parteien zu erweitern und daß auch der Bülowblock einmal wieder zu Ehren komme. Morgen Fortsetzung.

Auf die Anfrage des Reichstagsabg. Wumm (W. Bgg.) über den Niedergang der Zündholzindustrie hat das Reichsfinanzamt geantwortet, daß es richtig sei, daß die im laufenden Betriebsjahre ohne Steuerzuschlag herstellbaren Mengen von Zündhölzern 45 Prozent des Vollkontingents betragen und daß der Verein deutscher Zündholzfabrikanten eine weitere Herabsetzung auf 40 Prozent beantragt habe. Mit einem gewissen Rückgang des Zündholzverkaufs war beim Erlaß des Zündwarensteuergesetzes gerechnet worden, und zwar mit 25 Prozent. Einen weiteren starken Ausfall erleidet der Absatz der Zündholzfabriken nach Inkrafttreten der Steuer durch die erwartete große Vorverforgung mit inländischen und ausländischen Zündhölzern. Mit dem Ausbrauch dieser Vorräte ist der Absatz aber jetzt wieder gestiegen. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist seit dem Jahre 1910 ein wenig gestiegen. Über etwaige Maßnahmen der verbündeten Regierungen kann zur Zeit eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Nationalliberalen beantragten im Abgeordnetenhaus, es möge der Regierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Staatsdarlehen zur Erwerbung und zur Einrichtung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Bei einem Stellenwert bis zu 10000 Mk. soll das Staatsdarlehen neun Zehntel dieses Wertes betragen, über 10000 Mark sechs Zehntel des überschießenden Betrages. Der Antragsteller hat seine Befähigung

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstücker.

(92. Fortsetzung.)

Schritte draußen — der Haushofmeister kam selber herein; er trug einen silbernen Teller in der Hand, auf dem ein Brief lag. Aber seine Hand zitterte, und mit vor Freude fast bhebender Stimme rief er: „Ein Brief, Herr Graf, ein Brief, der Postbote hat ihn eben gebracht!“ Unwillkürlich streckte der Graf die Hand danach aus, aber er ließ sie wieder sinken. „Woher ist er?“ fragte er leise.
„Ja, mein gnädiger Herr, das Postzeichen kann ich nicht erkennen, es schwimmt mir alles vor den Augen; aber die Schriftzüge kenn' ich, die lieben Schriftzüge!“
„Ich will ihn nicht haben,“ sagte der Graf und wandte den Kopf zur Seite, als ob er sich seiner Schwäche bewußt sei; „ich will ihn nicht haben.“
„Aber die gnädige Frau Gräfin nimmt ihn dann.“
sagte der alte Mann; „o, dem Himmel sei Dank, da kommt doch endlich Nachricht!“
Er hielt den Teller der Gräfin hin, und sein Blick dankte ihr, als sie ben Arm danach ausstreckte.
Finster und schweigend nahm die Gräfin den Brief; nur einen Blick warf sie auf die Adresse — es waren die Schriftzüge ihrer Tochter — und ohne weiter ein Wort zu sagen, schlenderte sie den Brief auf die glühenden Kohlen im Kamin.
„Frau Gräfin!“ schrie der alte treue Diener fast entsetzt auf, „er ist von Ihrer Tochter, von der lieben, lieben Komtesse!“ Und fast unwillkürlich wollte er zuspringen, um das auflodernde Papier noch zu retten.
„Halt!“ sagte die Gräfin streng, indem sie den Armen abwehrend vorstreckte. „Guthmann, Ihr, überschreitet eure Grenzen!“

Der alte Herr hatte ebenfalls fast unwillkürlich eine Bewegung gemacht, als das Papier in die Flammen flog, aber es war nur ein Moment gewesen; dann nickte er wie zustimmend mit dem Kopf und murmelte leise vor sich hin; „Es muß sein, es muß sein; es geht nicht anders!“

Eine Rettung des Briefes war nicht mehr möglich. Die Gluthitze des Kamins hatte ihn in wenigen Sekunden zerstört, nur noch ein kleiner Haufen schwarzer, krusender Asche lag auf den Kohlen. Der alte Mann ließ den Teller, den er in der Hand hielt, sinken, und ein paar helle Tränen glänzten ihm in den Augen; aber er sagte kein Wort weiter — er durfte nicht. Die Frau Gräfin hatte ihn ja schon in seine Schranken zurückgewiesen und das noch nie nötig gehabt, noch nie, so lange er zurückdenken konnte, die vielen, vielen Jahre. Er konnte nichts weiter sagen, es war ihm verboten worden, und daß er das Kind, die gnädige Komtesse, hatte mit erziehen helfen und ihre Jugend fast mit Vaterliebe überwacht, lieber Gott, er war ja nur ein Diener des Hauses, und das vielleicht nicht mehr als seine Schuldigkeit gewesen; wie hätte er können Ansprüche darauf gründen, die ihm noch nie, selbst im Traum nicht, eingefallen waren!

Nur das eine stand fest, das arme, verlassene Mädchen hatte geschrieben, an ihre Eltern geschrieben; in ihrer Noth war es gewesen zu erfahren, wo sie jetzt weile, wie es ihr gehe — und der Brief war von der Flamme verunglückt und für immer zerstört worden! Mit dem Bewußtsein verbeugte sich der alte Mann demütig, und mit einem recht schmerzlichen Blick auf seinen Herrn, der über den Tisch gebeugt saß und nur immer leise vor sich hin mit dem Kopf nickte, verließ er das Zimmer.

„Es ist alles vorbei,“ sagte der Graf flüsternd, als der Haushofmeister schon lange die Tür wieder hinter

sich zugezogen hatte — „Alles vorbei, Alles vorbei! Wo nur George bleibt? Und so glücklich hätten wir sein können, so glücklich!“

Er nahm eine Zeitung auf, als ob er darin lesen wollte; aber die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen, er sah nur ein großes Blatt Papier mit flimmernden Zeichen, und nur manchmal warf er den Blick fast wie vorwurfsvoll nach der Gattin hinüber — aber sie hatte doch Recht gehabt. Es durfte ja nicht sein, es durfte ja nicht sein, die Ehre des Hauses stand auf dem Spiel und der mußte jedes Opfer gebracht werden, jedes — selbst das eigene Kind!

Aber die Ehre des Hauses forderte noch mehr. Wieder war eine kleine Zeit verflossen, da wurden draußen vor dem Hause Stimmen laut, als ob eine Anzahl fremder Menschen unten im Garten ankäme.

Die Gräfin horchte doct hinüber; jetzt war alles wieder ruhig und die Haustür ging auf und wieder zu. Dann sprangen einzelne Leute im Schloß selber rasch vorüber. Was war das?

Sie ergriff die neben ihr stehende Blode und drückte darauf, daß der Ton hell und laut durch den stillen Raum schallte. Niemand gehorchte dem Ruf. Wo war der Diener, den seine Pflicht im Vorzimmer bannte? Die Gräfin wiederholte ungeduldig das Zeichen.

Da öffnete sich rasch die Tür und einer der jüngsten Lakaien stürzte mit verstörtem Gesicht herein.

„Was ist Charles? Was habt ihr da draußen? Weshalb hört niemand?“

„Ach, gnädige Frau Gräfin,“ rief der Bursche ganz entsetzt, „sie — bringen ihn!“

„Ihn — wen?“ rief der Graf und sprang von seinem Sitz empor.

(Fortsetzung folgt.)

zur selbständigen Führung eines Betriebes nachzuweisen und muß im Besitz eines ausreichenden Barvermögens sein.

— Eine Resolution des nationalliberalen Abg. Dr. van Calker, die von allen bürgerlichen Vertretern des Reichstages unterstützt wird, ersucht den Reichkanzler, die Arbeits- und Rechtsverhältnisse des in privaten und öffentlichen Kranken-, Heil- und Pflgeanstalten beschäftigten, wie des selbständigen in der Privatpflege tätigen Krankenpflegepersonals durch Aufstellung einheitlicher Grundsätze zu regeln, und zwar soweit dies nicht auf dem Wege der Reichsgesetzgebung oder durch Bundesratsverordnung geschehen kann, durch Vereinbarung zwischen den Regierungen der Einzelstaaten.

Ausland.

Schweden.

— Stockholm, 10. Febr. Der König hat gestern die Stadt verlassen und hat sich nach Schloß Drottningholm begeben. Man will wissen, daß der König sich mit dem Gedanken trage, abzudanken und zu Gunsten seines Sohnes, des Kronprinzen Gustav Adolf, auf den Thron zu verzichten. Der Kronprinz steht zurzeit im 32. Lebensjahre und ist seit 1905 mit einer Tochter des Herzogs von Connaught verheiratet. Die Mitglieder der Regierung versammelten sich heute abend zu einer Besprechung.

Amerika.

London, 12. Febr. „Daily Chronicle“ meldet aus New-York vom 10. Februar: In Mexiko verschlimmert sich die Lage durch die Erhebung der Indianer, die alle Linien zu zerstören drohen, durch welche die Hauptstadt Kraft und Licht bezieht. Die Erhebung bedroht besonders englische und andere ausländische Interessen.

Die Lage auf dem Balkan.

Rom, 10. Febr. Der Prinz zu Wied hatte heute mittag in der Consulta mit San Giuliano eine zweite längere Unterredung, an der auch der Generalsekretär des Ministeriums des Äußeren, da Martino, und Baron Miotti, der für den Posten des italienischen Gesandten in Albanien in Aussicht genommen ist, teilnahmen. Von der Consulta begab sich der Prinz in den Palazzo Braschi zum Besuche des Ministerpräsidenten Giolitti. — Der König hat dem Prinzen das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Maritus Lazarus verliehen.

Rom, 11. Febr. Der Prinz von Wied besuchte gestern die Botschafter von Deutschland und Österreich sowie die von Frankreich und heute vormittag die von Rußland und England. — Heute fand zu Ehren des Prinzen in der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem auch der italienische Minister des Äußeren Giuliano, der Fürst und die Fürstin v. Bülow, Unterstaatssekretär Fürst di Scalo und andere politische Persönlichkeiten teilnahmen.

Durazzo, 10. Febr. Die Deputation der albanischen Delegierten, die mit Essad Pascha an der Spitze dem Prinzen von Wied entgegenfährt, verläßt voraussichtlich am 12. Februar Durazzo und begibt sich über Bari und Rom nach Berlin, wo ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Dann erfolgt die Weiterreise nach Neuwied. Hier wird dem Prinzen formell der Thron von Albanien angeboten. Die Deputation dürfte dann dem Prinzen bei seiner Reise nach Albanien das Geleit geben.

Durazzo, 10. Febr. Der Haushofmeister des Prinzen zu Wied, Hauptmann v. Trotha ist mit dem Leibärzte Berghausen und einem Teil des Hofdienstes hier eingetroffen.

Paris, 11. Dez. Der „Petit Parisien“ erklärt aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen Griechenland, Serbien und Rumänien zwar kein formelles Bündnis bestehe, daß aber die Beziehungen zwischen den drei Staaten sehr eng seien. Einen Beweis für die Solidarität dieses Verhältnis habe die rumänische Regie-

rung erst lehtin geliefert, indem sie der türkischen Regierung zur Mäßigung geraten habe. Sie habe die Türkei zugleich aufgefordert, kriegerische Absichten fallen zu lassen und sie wissen lassen, daß im Kriegsfall Rumänien auf die Seite Griechenlands treten würde.

Lokales.

Weilburg, 12. Februar.

Der „Weilburger Ruder-Verein“ hat es bisher immer verstanden, seine Winter-Vergnügen sehr speziell auszugestalten und hat sich damit immer den größten Beifall aller Teilnehmer errungen. Die diesjährige Festlichkeit, welche am Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr 11 Min. im „Saalbau“ stattfindet, scheint, wie schon aus der Ankündigung in der heutigen Nummer unseres Blattes hervorgeht, etwas außergewöhnliches zu bieten. Das Programm wird wieder einige Überraschungen bringen, doch dürfen wir einstweilen noch nichts verraten. Jedenfalls sei nur soviel bemerkt, daß die lokalen Vorträge mit großem Fleiße bearbeitet sind und sich durch Originalität und köstlichem Humor auszeichnen. Der musikalische Teil liegt wieder in den Händen des Obermusikmeisters W. Löber aus Gießen, der mit einem exquisiten Programm aufwarten wird. Nichtmitgliedern des Vereins ist gegen Zahlung des üblichen Eintrittsgeldes der Zutritt gestattet, so daß auch diesen Gelegenheit geboten ist, der reiches Amüsement bietenden Veranstaltung beizuwohnen zu können.

Kaplan Jung von Frankfurt wird vorübergehend nach Weilburg versetzt.

Die aktiven Turner veranstalten am Samstag abend im „Deutschen Haus“ ein Fastnachts-Vergnügen.

Unter den vielen Kranzniederlegungen am Grabe des Pfarrers Gombert bemerkten wir weiter einen solchen des Lehrer- und Lehrerinnen-Kollegiums der Töchter- und Lehrerschule, einer solchen der Schülerinnen derselben Schule, einen der kath. Kirchengemeinde Daisbach und einen des kath. Männervereins Frankfurt.

(Feuerversicherung.) Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit — eröffnet im Jahre 1821 — hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Versicherungssummen: M. 7658298800. — (gegen 1912 mehr M. 97258100. —), Prämien: M. 24552124.16 (gegen 1912 mehr Mark 303058.40), Schäden: M. 3540111.30 (gegen 1912 weniger M. 176402.80). Der Überschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt M. 18290000.60 — 74 Prozent der eingezahlten Prämien (im Jahre 1912: 74 Prozent). Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesellschaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl und Vandalismus und zwar ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbewährten Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Provinzielles.

Neuweilna u, 11. Febr. Gestern wurde die Fischerei des Weilbachs, bekannt durch ihren Fjorellenreichtum, zur hiesigen Oberförsterei gehörig, von Brombach bis Rodheim in zwei Losen verpachtet. Das erste Los, Strecke Brombacher Brücke bis Wehr am Landstein, erhielt der seitherige Pächter Weigand in Homburg für 325 M. (früherer Preis 125 M.), Länge 4,2 Kilometer. Das zweite Los pachtete Bauunternehmer Kunz-Höchst für 420 M. (seitheriger Preis 125 M.), Strecke Brücke am neuen Weg nach Neuweilna u bis Rod a. d. Weil, Länge 3,2 Kilometer.

Rönigstein, 10. Februar. Gestern abend nach Feierabend entstand zwischen dem Gärtner Hartmann, der einen Schoppen nicht verschmäht und dem Maurer Graf aus Mamolshain, einem Abstinenzler, ein Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer den ersteren mit einem Handbeil derart verlegte, daß er sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wiesbaden, 11. Febr. Die siebzehnjährige, früher in Fürtor-erziehung gewesene Emilie H. d. die

hier heimlich geboren und das Kind sofort ermordet ist seit mehreren Tagen verschwunden. — Beim Ausgraben am Teufelsgraben erlitt der fünfzehnjährige Schüler Linowski einen Schädelbruch.

Vermischtes.

Bad Orb, 11. Febr. In der Universitätsklinik zu Gießen starb nach einer Magenoperation der Kommandeur des Truppenübungsplatzes Bad Orb, Oberleutnant Lehmann.

Bonn, 11. Febr. Hier ist in der vergangenen Woche der frühere Eisenbahndirektionspräsident von Frankfurt a. M., Geh. Oberregierungsrat Robert Thome gestorben. Thome, ein geborener Kölner, trat sofort nach Beendigung seiner Studien in den Eisenbahndienst über. Im Jahre 1870 nahm er als Leutnant im Infanterieregiment Nr. 67 teil und erwarb sich da das Eisenerkreuz. Nach dem Kriege machte er schnell Karriere. Bei Neuordnung der Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen wurde Thome am 1. April 1895 Präsident der neuerrichteten Eisenbahndirektion Danzig und dann in gleicher Eigenschaft am 1. August 1899 in Frankfurt. Gesundheitsrücksichten nötigten ihn, im Jahre 1907 in den Ruhestand zu treten. Thome hatte für die acht Jahre seiner Frankfurter Tätigkeit allgemein Sympathien erworben. Seiner Anregung verdankt der Allgemeine Staatseisenbahn-Beamtenverein, der Frankfurter Eisenbahntonsumverein und der Eisenbahnfreundeverein ihr Entstehen.

München, 10. Febr. Das bayerische Kultusministerium hat außer der pädagogischen Jugendzeitung „Der Anfang“, wie die „München-Augsburger Zeitung“ meldet, nunmehr auch das in mehr als 130 Exemplaren besonders unter der Wandervogeljugend verbreitete Volksliederbuch „Der Zupfgeigenhansl“ an bayerischen höheren Lehranstalten verboten. Das Buch, das angeblich anstößige und für die Phantasie der Jugend verderbliche Wesen enthalten soll, gilt nach Urteil sachverständiger Pädagogen als die beste Sammlung des deutschen Volksliederschazes.

Beuthen (Oberschlesien), 11. Febr. Heute 7 1/2 Uhr wurde im Hofe des Landgerichtsgebäudes Agent Eduard Cornil aus Kattowitz, der am 8. März 1913 den Schuhmacher Dylla und dessen Ehefrau sächlich getötet hat, durch den Scharfrichter Schwich Breslau hingerichtet.

Berlin, 10. Febr. Bei der heutigen Besprechung zwischen den Vertretern der Ärzte und der Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Führungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 wurde eine Einigung erzielt.

Brüssel, 11. Febr. Das Erscheinen eines Tigeres verfezte gestern einen ganzen Stadtteil von Brüssel, die allergrößte Aufregung. In dem Vorort Jellez findet sich seit einiger Zeit eine Menagerie Hagena u. Als gestern Angestellte derselben die Raubtiere inspizieren wollten, entwich ein riesiger Königstiger aus einem Käfige, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Das Tier erschien plötzlich auf dem Marktplatz von Jellez, wo gerade Markt abgehalten wurde. Ruhig schritt es bis in die Mitte des Platzes, wo es sich nach beiden Seiten umsah. Marktfrauen und Käufer ergriffen Anblick des Tieres die größte Panik. Alles in wilder Flucht auseinander. Der Tiger, der nicht den geringsten Angriffsgelüste zeigte, ging majestätisch quer über den Platz in einen Tabakladen, wo er zum größten Schrecken der Verkäuferin hinter den Ladentisch legte. Er war im Begriff einzuschlafen, als Wärter der Menagerie auf dem Platz erschienen und in einen eiligst herbeigeschafften Käfig hineintrug. Kurz darauf erschien auch ein ganzes Heer von Polizisten mit Revolvern und Totschlägern bemannett, jedoch spät, die Bestie war bereits wieder hinter Schloß und Riegel.

Wien, 11. Februar. Auf der Reichsstraße Möllersdorf geriet bei einem von Baden zurückkehrenden

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänker.

(11. Fortsetzung.)

„Weshalb?“ fragte da eine Stimme vom Eingang der Küche her.

Wiegandt wandte sich erschrocken um und wurde verlegen, als er Lieselotte erblickte.

Die Mamsell ergriff für ihn das Wort.

„Ach, Fräulein Lieselotte, Wiegandt regt sich über die Zukunft Lindenecks auf. Er hat manches da drüben gesehen, was ihm nicht gefällt. Und eben meinte er, daß dem jungen Herrn eine Frau, die ihm in seiner Unerfahrenheit unter die Arme greifen kann, nötiger gewesen wäre, als eine Stadtdame, die auch nichts versteht. Und dann ...“

Die Mamsell brach, nun auch verlegen werdend, ab und senkte den Kopf über ihre Spargel. Wiegandt räusperte sich nachhaltig. Dann sagte er, während er Lieselotte fest ansah:

„Ich sagte noch mehr. Und das kann jeder hören. Die Mamsell traut sich wohl nicht heraus mit der Wahrheit. Weshalb nicht? Ich habe gesagt, Sie, gnädiges Fräulein, wären die einzig rechte Frau für den Lindenecker Herrn gewesen. Sie hätte er heiraten sollen.“

Ueber Lieselottes Gesicht huschte ein leichtes Erröten, ehe sie mit etwas gezwungenem Lächeln erwiderte:

„Wiegandt, Sie sind gewiß ein tüchtiger Landwirt, aber zum Ehegatten passen Sie ganz und gar nicht. Darum lassen Sie nur Herrn von Düringen heiraten, wen er will, es geht uns alle drei ja nichts an. ... A propos Wiegandt, werden die Leute uns keinen Mißgeschick beim Kartoffelauslesen machen?“

Dann, an dem Inspektor vorübergehend, fragte sie die Mamsell:

„Ist das auch genug Spargel, Rose? Ich will doch lieber noch ein paar Stangen holen. Nicht?“

Sie wog die geschälten Spargel prüfend in der Hand und tat, als wenn nichts von alledem geschehen wäre, was sie bis in die innerste Seele erschütterte hatte.

Wiegandt ging verlegen und mit scheuen Blicken hinaus.

„Jammerschade,“ murmelte er, als er über den Flur schritt, „Jammerschade!“

Und schon ging er über den Hof, fuhr einen Knecht an, der am Brunnen tiefinnig philosophierend in den leeren Wassereimer starrte und sich nicht aufpassen konnte, den Schwengel in Bewegung zu setzen, und sah dann bei den Leuten nach dem Rechten, die die vom Sehen her übriggebliebenen Saatartoffeln austausen.

Ja, in Driebruch wehte ein anderer Wind, wenn's hier auch keine Mähmaschinen und keinen Inspektor gab, der als Gigeri über die Felder ritt. — — —

Seuen wollte man in Lindeneck übrigens noch gar nicht. Das, was Wiegandt gesehen, war nur eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen gewesen. Da man für die Pferde und Älke so wie so Futter haben mußte, war es doch schließlich ganz gleichgültig, ob man es mit der Maschine oder mit der Sense schnitt.

Die neuen Maschinen waren nach dem neuen Inspektor die zweite Akquisition gewesen, die Heinz gemacht hatte.

Seit vier Wochen war er nun schon in Lindeneck. Der Anfang hätte besser sein können. Inspektor Klemke, der das Gut in- und auswendig kannte, hatte bereits am 1. April, noch zu Lebzeiten des alten Herrn von Düringen, gekündigt und war trotz aller Bitten Heinzens, noch einige Zeit zu bleiben, nicht dazu zu bewegen gewesen. Seit dem 1. Mai war er fort. Als Ersatz für ihn kam am 15. Mai Herr Max Zejewitz, dessen äußerer Mensch Wiegandt gleich beim ersten Anblick auf die Nerven gefallen war.

Freilich, man darf das Äußere eines Menschen nicht als Richtschnur betrachten, um seinen inneren Wert zu tagieren.

Inwieweit die Voraussetzungen des Driebrucher Inspektors daher zu Recht bestanden, blieb abzuwarten. Die wenigen Tage der Anwesenheit Zejewitz' berechtigten noch zu keinem endgültigen Urteil über ihn.

Heinz gefiel zwar seine geschneigte Art in Kleidung und Wesen auch nicht so recht, Klemke in der verwetterten Zoppe war ihm lieber gewesen, aber da ihm Zejewitz gute Zeugnisse hatte vorlegen können, hatte er es mit ihm verjuckt, obwohl ihm Lieselottes Vater zu einer bewährten und erprobten Kraft geraten hatte.

Zejewitz wollte sich in der Tat in Lindeneck etwas Sporen verdienen. Er kam mit einem Lust grauer direkt von der landwirtschaftlichen Schule, deren Besuch ein Jahr Provis als Cleve auf einem Gute vorausgesetzt war, aber jedenfalls hatte er zum selbständigen Disposition noch keine Gelegenheit gehabt, und die Verhältnisse schlecht gewählt, um Lindeneck als Versuchsanstalt zu benutzen. Indessen Heinz war vorläufig mit ihm zufrieden. erst Bierundzwanzigjährige war auf dem Finken, entwarf eine Arbeitswut, als wollte er Lindeneck von Grund reformieren, und hielt seinem jungen Herrn lange Vorträge über Zeit- und Arbeitskraftersparnis durch Anschaffung von Maschinen.

Heinz sah nicht ein, warum man den Fortschritt nicht sollte zunutz machen, wenn er eine größere Rentabilität der Bewirtschaftung des Gutes gewährleisten würde. Und so mußte um einen Anfang zu machen, zwei Grasmähmaschinen angeschafft werden.

Die verhältnismäßig kleine Morgenzahl Wiesen für Lindenecker Gutes hätte höchstens eine Maschine beanlagt. Die Anschaffung der zweiten bedeutete schon eine unangelegte Ausgabe. Schließlich wäre es überhaupt nicht nötig gewesen, auch nur eine zu kaufen. Da diese Maschinen erst gegen den Handel kamen, ihre Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit so gut wie noch nicht erprobt waren, sie außerdem als Erfindung ein hübsches Stück Geld kosteten, war es mit Inspektor Wiegandt zu reden, nicht gerade wenn man sie anschaffte, aber doch recht unangenehm wenigstens verfrüht. Für das Geld, das man dafür hätte zahlen müssen, hätte die Mäher die Sennen noch an die zehn Jahre hinweg gefest.

Nicht nur Wiegandt urteilte abfällig über den Erwerb von Maschinen, auch Lieselottes Vater hatte bedenkenlich den geschüttelt, als ihm Heinz davon mit einer Art Stolz erzählte.

Während sie noch darüber sprachen, trat Lieselotte ins Zimmer. Heinz wollte auch ihre Meinung hören und fragte: „Nicht wahr, du gibst mir recht?“ Sie meinte: „Nicht wahr, du gibst mir recht.“ Er mußte ja wissen, warum er getan habe.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Automobil der Bergaser in Brand, wodurch der Benzinbehälter explodierte. Von den umstehenden Personen erlitten vierzig Brandwunden, darunter 15 schwere.

Kopenhagen, 11. Febr. In der vergangenen Nacht brach im Hotel Phoenix ein Brand aus, zu dessen Löschung die gesamte Feuerwehr der Stadt ausrückte. Das Hotel war voll besetzt und es bemühtigte sich der Gäste eine große Aufregung. Jedoch wurde niemand verletzt. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist auf Brandstiftung eines Angestellten zurückzuführen.

Paris, 11. Febr. Die Polizei verhaftete gestern in der Rue St. Didier einen deutschen Verbrecher namens Karl Weigel, als dieser versuchte, in die Wohnung eines reichen Privatmannes einzudringen. Nach bei ihm vorgefundenen Papieren ist er 26 Jahre alt und aus Mülhausen gebürtig. Er ist bereits mehrere Male wegen Einbruchsdiebstahle und Körperverletzungen in Frankreich und Deutschland verurteilt worden. Man fand bei seiner Verhaftung eine Browning-Pistole, ein Dolchmesser und mehrere falsche Schlüssel. Im Augenblick seiner Verhaftung befand er sich in Begleitung eines Helfershelfers, der jedoch entfliehen konnte. Weigel behauptet der französischen Sprache nicht mächtig zu sein.

New-York, 10. Febr. Carnegie hat seine zehn Millionen-Friedensstiftung durch eine Stiftung von 2 Millionen Dollar ergänzt, um die Sache des Friedens durch die Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse zu fördern. Ein Teil der Zinsen soll der Friedensliga der deutsch-englischen Geistlichen zugewendet werden.

Luftschiffahrt.

Berlin, 10. Febr. Der Fliegerunfall in Johannisthal, bei dem der Flieger Degner tödlich, Sedlmayr und Oberleutnant Leonhardy schwer verwundet wurden, dürfte noch die Behörden beschäftigen. Es werden eine Anzahl Firmen demnächst Johannisthal verlassen, um in der Provinz neue Fliegerschulen einzurichten. Das Johannisthaler Flugfeld ist vollständig überlastet und vermag bei weitem nicht die Zahl der Flieger und Flugschüler zu fassen. Auf dem Plage sind beispielsweise nicht weniger als 17 Fliegerschulen mit 45 Fluglehrern und 9 mit Verfügen beschäftigte Flieger tätig. So kommt es mitunter, daß es vor wenigen Tagen der Fall war, in einer Woche 3000 Flüge auszuführen zu werden. Es ist durchaus keine Seltenheit mehr, daß sich an einem schönen Tage 20 bis 30 Apparate in der Luft befinden, von denen stets mehr als die Hälfte von Anfängern oder Schülern gesteuert werden. Diese Schüleraufstiege bergen in Hülle und Fülle Gefahren in sich, und so ist es denn kein Wunder, wenn bei nicht genauer Innehaltung aller

Vorschriften derartige Unfälle vorkommen. In dem Befinden der beiden Verletzten ist während des Tages eine Besserung eingetreten. Sedlmayr dürfte allerdings längere Zeit auf das Krankenlager gefesselt sein. Doch gibt seine Wunde keinen Anlaß zu Besorgnissen. Oberleutnant Leonhardy dürfte in etwa 14 Tagen aus dem Garnisonlazarett entlassen werden.

Berlin, 11. Februar. Zu einem siebenstündigen Dauerflug ist heute morgen 7.43 Uhr der Flieger Bruno Langer mit einem Doppeldecker auf dem Flugplatz Johannisthal aufgestiegen. Langer, der erst am 2. Februar 14 Stunden 8 Minuten geflogen ist, will versuchen, die Leistung des Fliegers Ingold, der einen 16 1/2 stündigen Überlandflug machte, zu überbieten.

Genf, 11. Febr. Der Flug über den Mont Blanc, den der Schweizer Flieger Parmelin schon seit einigen Tagen geplant, des herrschenden Nebels halber bisher aber nicht zur Ausführung bringen konnte, ist heute Nachmittag gelungen. Um 1.45 Uhr nachmittags startete Parmelin bei nebellosem Wetter und prachtvollem Sonnenschein vom Flugfeld Collex Bossy bei Genf zu seinem Bergflug. Der Flieger benutzte einen Eindecker. — Nach einem offiziellen Telegramm, das Parmelin von Aosta um 3.40 an den hiesigen Aéroklub sandte, hat er den Mont Blanc in einer Höhe von 5300 Metern überflogen und ist bei Aosta gelandet.

Buenos Aires, 10. Febr. Der argentinische Flieger Newbery hat auf einem Eindecker mit 6275 Meter Höhe einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Allerlei.

Ein Bismarck-Film. Auf Veranlassung des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals ist in Berlin vor kurzem ein Bismarck-Film aufgenommen worden, dessen Reinertag dem Denkmalsfonds zugute kommen wird. Der Film ist jetzt einem Kreise Geladener vorgeführt worden. Der Verfasser, Richard Schott, hat mit seinem Takt ein Bild des deutschen Reichsschmiedes entworfen, das, streng den Tatsachen folgend, uns den Werdegang dieses großen Deutschen in der Perspektive der Zeitereignisse zeigt. Bismarck als Student, Bismarck bei der Kaiserproklamation zu Versailles, am Sarkophage Kaiser Wilhelms I. und dann im Parke von Friedrichsruh — gewaltige Etappen auf dem Lebenswege des ersten Reichskanzlers —, sie waren von der liebevollen Hand des Regisseurs wirkungsvoll herausgearbeitet und wirken ganz überraschend. Der Haupterfolg ist aber die durchaus würdige Darstellung der Titelrolle durch den Hofschauspieler Ludwig.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. Der Flieger Bruno Langer, der gestern früh um 7.45 Uhr in Johannisthal aufstieg, um den von Ingold aufgestellten Dauerrekord zu brechen, ist gestern nacht 11.45 Uhr bei Kreuz in der Nähe von Posen wegen Benzinmangels gelandet. Langer war genau 16 Stunden in der Luft gewesen, also nur um 20 Minuten hinter dem von Ingold aufgestellten Rekord zurückgeblieben.

Johannisthal, 12. Febr. Gestern vormittag 10.40 startete der Diplomingenieur Thelen mit einem Doppeldecker, um einen Höhenrekord mit vier Passagieren aufzustellen. Thelen landete um 12.25, nachdem er eine Höhe von 2850 Meter erreicht hatte. Er hat damit den Höhenweltrekord, den der Franzose Garaix mit 2750 aufstellte, geschlagen.

Wien, 12. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied trifft Freitag früh in Wien ein. Um 1 Uhr mittags findet zu Ehren des Prinzen beim Grafen Berchtold ein Diner statt. Um 5.30 Uhr nachmittags wird der Prinz von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden, der sich um 6 Uhr zu Ehren des Prinzen eine Hofstafel beim Kaiser anschließt. Für den Sonnabend vormittag hat der Prinz eine Einladung des deutschen Botschafters zum Diner angenommen. Am gleichen Tage erfolgt die Abreise nach Potsdam. Während seines Wiener Aufenthaltes wird dem Prinzen Oberst Migel, der frühere Delegierte in der Kommission für Albanien und ehemaliger Attache auf der österreichischen Botschaft in Rom, zugeteilt sein.

New-York, 12. Februar. Die Geschworenen im Prozeß gegen den Mörder der Anna Mumüller, den New-Yorker Kaplan Schmidt, haben das Urteil gefällt. Er wurde zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Die Hinrichtung wird in der dritten Woche des März stattfinden.

Selbst in großen Dosen wirkt Kaffee Hag,

der coffeinfreie Bohnenkaffee, weder auf Herz,

Muskel, Nieren, Allgemeinbefinden oder

Schlaf. Er ist unschädlich für Jedermann.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule).

Wetterausblick für Freitag, den 13. Februar.

Vorwiegend trübe mit einzelnen Regenfällen, Temperatur wenig verändert.

Billige schwarze und braune Woche!

Von Samstag den 14. Februar bis Samstag den 21. Februar verkaufe

sämtliche Schuhwaren

lowie Gamaschen, Gummischuhe und Turnschuhe mit 10—20% Rabatt gegen Kassa

C. Birkenholz am Landtor.

Weilburger Ruder-Verein.

Samstag den 14. Februar 1914.

abends 8 Uhr 11 Min. im „Weilburger Saalbau“

Bairam bir Padischa

Nachfolgend TANZ

Musik-Kapelle des Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ (2. Gr. Hess.) Nr. 116 aus Gießen unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn W. Löber

Aktive und inaktive Mitglieder mit ihren direkten Familienangehörigen haben freien Zutritt, Nichtmitglieder gegen Vorzeigung von Karten zu 2 Mk. resp. Beikarten für Familienangehörige zu 1 Mk., welche im Vorverkauf bei den Herren Karl Görtz und H. Rauch zu haben sind. Die Karten werden auf den Namen des Inhabers ausgestellt und sind nicht übertragbar.

Jeder Teilnehmer hat ein karnevalistisches Abzeichen an der Kasse zu lösen.

Saalöffnung um 7 Uhr 11 Min.

Der Vorstand

Marktberichte.

Limburg, 11. Februar. (Durchschnittspreis pro Mäße.) Weizen 15.70, Gerste 11.70, Hafer 9.00, Hülsenfrüchte 8.00, Kartoffeln per Ztr. 2.10—0.00, Erbsen 3.80, Butter per Pfd. 1.00, Eier 18 Hg.

Montabaur, 10. Februar. (Per 100 Kgr.) Weizen 16.00, Korn 16.00, Gerste 16.92, Hafer 16.20, Heu 4.80, Kornspross 3. —, Kartoffeln je nach Sorte, per Ztr. 2.70—0.00, Butter per Pfd. 1.10, Eier 2 Stück 18 Hg.

La frische Landbutter, feinste Tafelbutter, la große und kleine reife Handkäse

empfehlen **Wilh. Baurhenn.**

la Schellfisch, Cabliau, Büdinge heute frisch bei **R. Sonnewald.**

Grabstücke

zu verpacken. **Frau E. Thempel Wwe.**

Für den Vertrieb eines praktischen Gebrauchsgegenstandes werden einige

reddegewandte Leute bei guter Bezahlung gesucht. Offert. u. 581 an die Exp.

Zandpumpen

empfehlen **M. Breitner, Weilburg, Wilhelmstr. 2.**

Darlehn

von 50—1000 Mk. an solv. Leute jeden Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung) Streng reell u. diskret. (Viele Dankschreiben). **Dänner & Co., Cassel, Unt. Carlstr. 7p**

Ein tüchtiger zuverlässiger

Knecht

für Landwirtschaft, der auch evtl. Landwirtschaft fährt, gegen hohen Lohn per 1. März oder auch später für dauernd gesucht.

Jakob Wagner Wtw., Weinbacher Mühle.

Lehrling

zum Eintritt im Frühjahr oder auch später gesucht. **M. Kirchberger.**

Dienstmädchen

für aufs Land gesucht. **Bürgermeister Schmidt, Drommershausen.**

Mädchen

für Samstags gesucht. Wo, sagt die Exp. u. 580.

Monatmädchen

gesucht. **Frau L. Giff.**



Konfirmanden-

Kleider- und Costume-Stoffe

schwarz und farbig

— grösste Auswahl —

— modernste Dessins : reelle Qualitäten —

— äusserst preiswert —

Einen grossen Posten Kleiderstoffe, der auf besonderen Tischen aufgelegt ist, stellen wir in 3 Serien **weit unter Preis** zum Verkauf.

Wir gewähren auf

Serie I Serie II Serie III Extra-Rabatt.

10% 20% 30%

Besonders günstige Gelegenheit für **Konfirmanden.**

Baum & Rothschild Inh. **Herrn Rothschild**

3—4 Zimmer-Wohnung von kleiner Familie für 1. April gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter A. 579 an die Exp.

Schöne

6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten.

Frau E. Thempel Wwe.

3—4 Zimmer-Wohnung mit Raum zum Unterstellen eines Wagens zu mieten oder kleines Haus zu kaufen ges. Näheres in der Exp. un. 577.

Schöne 3 Zimmer-

Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten und kann vom 1. April ab bezogen werden. Näheres Neugasse 12.

Musikverein.

Heute abend 9 Uhr Vorstandssitzung im „Weilburger Hof“

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.

Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämientafeln für Lebens-

wie für Rentenversicherungen.

Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

Gesangbücher

empfehlen in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Danksagung.

Für die warme Teilnahme an dem schweren Verluste, den die katholische Kirchengemeinde durch den Heimgang ihres treuen Seelsorgers,

Herrn Pfarrer

Joseph Gombert

erlitten hat, sagt aufrichtigen Dank.

Weilburg, den 11. Februar 1914.

Der Kirchenvorstand
und Gemeindevertretung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Heute beginnt das **Ausbrennen der russischen Kaminc.** Um blinden Feuerlärm zu vermeiden, bringen wir dies hiermit zur Kenntnis.

Weilburg, den 12. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die **4. Rate der Staats- und Gemeindesteuer** in der Zeit vom **1. bis 14. Februar** einzuzahlen ist.

Weilburg, den 12. Februar 1914.

Der Stadtrechner. Reuter.

Oberförsterei Merenberg.

Montag den 16. Februar, v. vorm. 10 Uhr ab, kommen in der Becker'schen Wirtschaft zu La hr aus dem Schutzbezirk Lahr Distr. 63, 64 Malberg, 65-67 Graf-schäferwald, 74 Pilsberg, 77 Badenscheid zum Verkauf: Eichen 8 Stämme von 5 Fm. (Distr. 77, in 65 Nr. 561, 562, 572) 24 Stangen 1r u. 2r Kl., 15 Nm. Nuz-rolen 2 m lg., 28 Nm. Scheit, 72 Nm. Knüppel 7 Hdt. Wellen; Buchen: 1 Stamm (Distr. 65 Nr. 574) von 0,6 Fm., 180 Nm. Scheit, 330 Nm. Knüppel, 97 Hdt. Wellen; Kiefern: 10 Stämme von 4 Fm., Fichten: 13 Stämme von 4 Fm., 20 Stangen 1r u. 3r Kl., 11 Nm. Knüppel. Das Nuzholz wird zuerst verkauft.

Holzversteigerung.

Dienstag den 17. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevald Distr. 9 „Schlag“ zur Versteigerung:

- 52 Nm. Eichen-Scheit und Knüppel,
- 42 " Buchen-
- 6 " Nadelholz-Scheit und Knüppel,
- 1030 Stück Eichen-Wellen,
- 950 " Buchen-Wellen und
- 100 " Nadelholz-Wellen.

Waldhausen, den 11. Februar 1914.

Birt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die am 7. ds. Mts. abgehaltene Holzversteigerung hat die Genehmigung erhalten und findet hiermit die Überweisung statt.

Hirschhausen, den 11. Februar 1914.

Beckert, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18. Februar, vormittags 10 Uhr, kommen aus Distrikt 3 und 5 „Helmwieserschlag“ und 8 „Almerskopf“ zur Versteigerung:

- 6 Eichen-Stämme von 4,33 Fstm.,
- 4 Buchen-Stämme von 2,90 Fstm.,
- 4 Nm. Eichen-Nuzholz (2 Mtr. lang),
- 120 " Buchen-Scheit und Knüppel,
- 89,70 Hdt. Buchen- und Eichen-Wellen.

Anfang im Distrikt 3 mit dem Stammholz.

Barig-Selbhausen, den 12. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag den 17. Februar kommt aus den Distrikten 10c, 7a, c, 9, 8a, 3a und 5 nachstehendes Holz zum Verkauf:

208 Tannen-Stämme von 58,72 Fstm.

- 190 Tannen-Stangen 1r, 108 2r, 15 3r Kl.,
- 4 Nm. Eichen-Knüppel, 98 Nm. Buchen-Scheit,
- 168 Nm. Knüppel, 6050 Wellen, 25 Nm. Weichholz-Knüppel, 460 Wellen und 8 Nm. Nadelholz-Knüppel.

Das Nuzholz und das Brennholz aus den Distrikten 9, 10c, 8a und 7a c wird von 10 Uhr ab auf dem hiesigen Rathaus verkauft, das Holz aus den Distrikten 5 und 3a kommt von nachmittags 2 Uhr ab an Ort und Stelle zum Verkauf.

Dietenhausen, den 11. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Jtter.

Holzversteigerung.

Montag den 16. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt Gudelberg und Unterpfeuzentoth folgendes Holz zur Versteigerung:

- 40 Kiefern-Stämme von 14,72 Fst. (Grubenholz)
- 54 Tannen-Stämme von 9,91 Fm.
- 98 Stangen 1r Klasse,
- 197 " 2r "
- 767 " 3r "
- 265 " 4r "
- 50 " 5r "

Der Anfang ist in Distrikt Gudelberg an der Bezirksstraße Weyer-Münster.

Weyer (Oberlahntr.), den 11. Febr. 1914.

Der Bürgermeister. Hepp.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Julius

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Jul. Baurhenn-

Weilburg, den 11. Februar 1914

Für die während des langen Krankenlages und bei der Beerdigung meiner lieben Tante

Frau

Pfarrer Thies Witwe

geb. Henz,

in so reichem Masse bezeugte herzliche Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

W. Henz.

Weilburg, den 12. Februar 1914.

Holzversteigerung.

Samstag den 14. Februar, vormittags 10 Uhr kommt aus Distrikt 10 Stein folgendes Holz zur Versteigerung:

- 12 Nm. Buchen-Scheit,
- 163 " Knüppel,
- 37,05 Hdt. Buchen-Wellen.

Hasselbach, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister.